

Der garten der farbpflanzen

Vedrin, Rue Frères Biéva, 203 – auf dem Grundstück der Abteilung „Grünflächen“

Warum ein Garten der Farbpflanzen?

Das Färben mit pflanzlichen Farbstoffen ist eine Kunst, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat und erlernt wurde. Diese Kunst stützt sich auf das Wissen um die Pflanzen, die Substanzen erzeugen, mit denen Fasern gefärbt werden können. Dieser Garten führt Sie in die Zauberwelt der natürlichen Farbstoffe und ermöglicht einen anderen Blick auf die Schätze von Mutter Natur, auf diese unscheinbaren Pflanzen, die zuweilen den Lauf der Geschichte und das Weltbild verändert haben. Ganze Generationen von Künstlern, Färbern und Koloristen haben die in diesem Garten vorhandenen Pflanzen benutzt, um Wandteppiche, Brokat, Seide und Baumwollstoffe rot, blau, gelb oder bunt zu färben. Einige dieser Gegenstände erstrahlen noch nach Jahrhunderten in ihrer ursprünglichen Farbenpracht. Bis zum 19. Jahrhundert konnten Textilien allein anhand von natürlichen Farbstoffen, die inzwischen synthetischen Farbstoffen weichen mussten, gefärbt werden. Dieses Fachwissen der Farben wurde über die Jahrhunderte hinweg überliefert. Es ist unerlässlich, wenn man alte Kunstwerke, die Bestandteil unseres kulturellen Erbgutes sind, restaurieren oder zeitgenössischen Künstlern Materialien zur Verfügung stellen will, denen das Rad der Zeit nichts anhaben kann.

Der Garten der Farbpflanzen

Dieser Garten beherbergt über 130 Farbpflanzen und ist somit einzigartig. Natürlich weisen all diese Pflanzen, die insbesondere Textilfasern zu färben vermögen, Eigenarten auf. So können die erhaltenen Farben vergänglich sein oder Jahrhunderte überdauern. Diese Pflanzen haben auch eine Geschichte. Sie wurden von Menschen begehrt, haben ganze Generationen von Färbern begeistert und unzählige überraschende Anekdoten hervorgebracht. Um das Verständnis des Gartens zu erleichtern, haben wir die Pflanzen nach Themen gruppiert. Entdecken Sie einige der Pflanzen, die Ihnen einen Vorgeschmack von der Vielseitigkeit dieser Sammlung geben werden.

Für die Mittelmeer- und exotischen Pflanzen: der Färbe-Steinsamen

Der Färbe-Steinsamen (*Lithospermum erythrorhizon*) wächst auf sonnigem und unfruchtbarem Ödland in China, Korea, Japan und nahe dem Amur-Fluss in Russland. Zi Cao (was auf Chinesisch Purpurkraut bedeutet) wird seit dem 6. Jahrhundert verwendet. In Japan war der Farbstoff Shikonin der Kaiserfamilie und den höchsten Würdenträgern des kaiserlichen Hofes vorbehalten. Die schöne und elegante Pflanze wird in 17 Gedichten der ältesten japanischen Anthologie erwähnt. Im 19. Jahrhundert war sie im Abendland als „Tokio-Violett“ bekannt. In Japan ist es zurzeit verboten, die Pflanze zu pflücken. Die noch von einigen wenigen Profifärbern benutzten Wurzeln werden aus China importiert.

Für die Zierpflanzen: die Stockrose

Die tiefdunkelroten Blütenblätter der Stockrose (*Alcea rosea „nigra“*) enthalten eine Anthozyanmischung, die ihnen ihre blauviolette Farbe verleiht. Im vorigen Jahrhundert wurde die Stockrose in Deutschland und insbesondere in Bayern für die industrielle Färbung von Baumwollstoffen verwendet. Mit ihr wurde auch die Farbe von Rotweinen vertieft. Die Türkei erzeugte jährlich knapp 700 Tonnen getrocknete Blüten. In Asien diente die Stockrose nicht nur als Zierpflanze, sondern auch zum Färben von Seide und Leder. Schwarze Stockrosen liefern angeblich einen konzentrierten Anthozyanextrakt, der sich als Lebensmittelfarbstoff eignet und überdies die Blutgefäße schützt.

Für die Gemüsepflanzen: der Rhabarber

Der bei uns angebaute gemeine Rhabarber (*Rheum rhabarbarum*) enthält weniger Pigmente als der China-Rhabarber (*Rheum officinalis*). Verwendet wird in erster Linie die Wurzel, die licht- und waschechte hell- bis dunkelorange Farbtöne ergibt. Aus den Blättern kann ein gelber Farbstoff gewonnen werden, der jedoch weniger dauerhaft ist. Die tibetanischen Teppiche verdanken ihre gelben und orangenen Farben in erster Linie dem Rhabarber. Der Saft der Rhabarberstangen wird als Beize oder Reduktionsmittel für Indigoküpe verwendet.

Für die einheimischen Holzgewächse: der Liguster

Reife Ligusterbeeren (*Ligustrum vulgare*) sind reich an Anthozyanen und ergeben eine blaue Farbe. Neben der tanninhaltigen Rinde ergeben die Flavonpigmente der Blätter und jungen Zweige einen gelben Farbstoff. Liguster- und Wacholderbeeren zählen zu den seltenen natürlichen Farbstoffen, die seit dem 16. Jahrhundert in Schriften erwähnt werden, weil sie nach einer Alaun- oder Kupferbeize in einem einzigen Bad grün färben. Die Färber des 19. Jahrhunderts haben sogar versucht, die Benutzung von Liguster zum Färben von Baumwolle und Seide zu fördern.

Für die einheimischen krautigen Pflanzen: der stumpfblättrige Ampfer

In der Regel werden die Wurzeln und Rhizome des stumpfblättrigen Ampfers (*Rumex obtusifolius*) benutzt. Aber ab und zu werden auch die Blätter als pflanzliche Beize oder für die Grünfärbung verwendet. Neben Anthrachinon-Pigmenten enthält Ampfer auch viele Tannine, dank derer ein Beizvorgang nicht erforderlich ist. Er empfiehlt sich jedoch, um sattere Farbtöne zu erhalten. Aus Ampfer gewonnene und eisengebeizte Farbstoffe zählen in Irland und Schottland zu den traditionellen Färberrezepten für Schwarz. Früher wurden auch die Stängel und Blätter verwendet, um die Echtheit von Indigofarben zu verbessern. In Tibet wird die Wolle gebeizt, indem man sie in einem Absud aus Stängeln und zerstampften Blättern kocht. So nimmt die Wolle einen Grünnton an und kann in ein anderes Färbebad getaucht werden.

Für die Wasser- und Uferpflanzen: die Binse

In Japan werden traditionsgemäß verschiedene Gräser zum Gelbfärben verwendet. Yoshi (*Phragmites australis*, gewöhnliches Schilf) sowie Susuki (*Miscanthus sinensis*, gemeines Chinaschilf) enthalten nämlich als wichtigsten Farbstoff das Flavon Tricin. Schilf ist ebenfalls eine der beiden Gastpflanzen für die armenische Schildlaus. Dieses kleine Insekt lebt in Salzseen und die erwachsenen Weibchen werden eingesammelt, wenn sie zur Paarung ihren Unterschlupf verlassen. Dieser Farbstoff wird vor allem für Wolle, Mohair und Seide verwendet.

Entwurf und Umsetzung des Gartens: das Studienbüro und die Abteilung „Grünflächen“ der Stadt, in Zusammenarbeit mit der asbl „Histoires de Plantes“

Koordination: Frau Valentine DONCK